

Notizen.

Neue Nickelminerale. Dr. Stephen H. Emmens beschreibt drei Nickelminerale aus dem Sudbury District, Provinz Ontario in Canada, welche ihm von den bisher bekannten Species verschieden zu sein scheinen. 1. Mineral aus dem Worthingtonbergwerke, bronzegelb, in feinen Körnern zinnweiss, spezifisches Gewicht 4,73 (das Stück war mit Pyrrholit vermengt), Härte 3,5, Strich grauschwarz. Massiv, Krystalle wurden bisher nicht aufgefunden. Drei Analysen ergaben 35,20, 31,45, 29,78 Ni, 33,70, 31,01, 36,89 Fe, 31,10, 37,54, 43,33 S. Diese Zusammensetzung entspricht ungefähr der Formel $Ni Fe Si_2$ und würde das Mineral zwischen Millerit ($Ni S$) und Pentlandit ($Ni Fe_2 S_2$) rangieren. Dr. Emmens hat das Mineral nach dem Commodor W. M. Folger, welcher sich um die Verwendung von Nickelstahl verdient gemacht hat, Folgerit benannt. — 2. Ein Mineral, das die Bergleute von Sudbury vielfach geneckt hat und dem sie den Namen „Jack's Tin“ beilegen. Es ist mit Niccolit, Gersdorffit, Pyrrholit und Chalcopyrit vergesellschaftet, von olivengrauer, in's Bronzefarbige spielender Farbe, 4,2 spec. Gew., 3 bis 3,5 Härte, derb, bisher wurden keine Krystalle entdeckt. Enthält 3,7 Ni, 41,1 Fe, 55,29 S. Die entsprechende Formel wäre $Fe_{13} Ni S_{26} = (Fe, Ni) S$. Das Mineral wurde von dem Entdecker, nach dem Secretär der zur Untersuchung der Mineral-Resourcen von Ontario eingesetzten kgl. Commission Archibald Blue, Blueit benannt. — 3. Mineral aus dem Nickelbergbaue der Dominion Mineral Company. Bronzegelb, Strich schwarz, zellenartig, wobei die Höhlungen mit kleinen kubischen Krystallen ausgelegt sind, spröde, von unregelmässigem Bruche. Die Analyse ergab 5,79 Ni, 45,98 Fe, 48,23 S, entsprechend der Formel $Fe_7 Ni S_{16}$ oder $(Fe, Ni) S_2$. Dem Mineral wurde der Name Whartontit beigelegt, zu Ehren des um die Nickelindustrie Amerikas hochverdienten Josef Wharton. Durch diese drei neuen Minerale ergibt sich die nachfolgende Reihenfolge der jetzt bekannten Nickelerze nach ihrem Nickelhalte:

	Ni	Fe	S
Millerit	64,72	—	35,28
Polydimit	59,47	—	40,53
Beyrichit	57,90	—	42,10
Eisenschüssiger Polydimit	44,92	14,26	40,82
Folgerit	32,87	31,30	35,83
Pentlandit	22,03	41,95	36,02
Horbachit	11,24	42,81	45,95
Inverarit	10,44	49,72	39,84
Whartontit	6,10	40,68	53,22
Blueit	3,76	42,96	53,28

(Journ. of the Amer. Chim. Soc.) E.

Das Steinsalz von Neyba in der Republik San Domingo in Centralamerika. Das Salzvorkommen vom Berge Neyba (Provinz Neyba, Republik San Domingo), der eine Höhe von ungefähr 500 m und an seinem Fusse einen Umfang von ungefähr 13 km haben soll, dürfte das bedeutendste der Erde sein. Das Salz von Prof. Dr Istrati hier vorliegende Probestück ist farblos, durchscheinend und ein wenig matt; es zeigt an der Oberfläche eine kleine Menge weisser Punkte, welche von der Auswitterung herrühren. Seine Structur ist sehr fest und es bricht etwas schwer; dabei lassen sich schöne Würfel bis zu 1 cm Seitenlänge beobachten. Das Pulver ist vollkommen weiss, der Geschmack angenehm salzig; beim Zerschlagen entwickelt es keinen Geruch, woraus Dr. Istrati schliesst, dass dasselbe kein Kohlenwasserstoffgas enthält. Dessen Analyse ergab:

Na Cl	97,862%
SO ₄ Ca	1,033 „
Mg Cl ₂	0,110 „
Ca Cl ₂	0,072 „
H ₂ O	0,467 „
Kalium	Spuren
Unlöslicher Rückstand	0,393 „
	99,937%

Das Steinsalz von Neyba ist somit nächst jenem von Wieliczka und dem rumänischen Steinsalze am reichsten an Chloratrium und somit sowohl zu Nahrungszwecken, wie zur chemischen

Industrie vollkommen geeignet. (Dr. Istrati, „Buletinul societății de științe fizice“, 1892, Heft 7 und 8.) — r —

Verkohlung von Torf. G. Angel, Jönköping (Schweden) D. R. P. Nr. 63409. Die gepressten Torfsteine werden in geschlossenen Retorten bis 250° C erhitzt, so dass die sich entwickelnden niederschlagbaren Gase im Torf zurückgehalten werden und mit ihm beim Erkalten eine feste Kohle bilden. (Zeitschr. d. Ver. d. Ing., 1892, 1109.) N.

Deutschlands Knappschafts- u. Berufs-Genossenschaften.

	Untersuchungs- u. Feststellungs-kosten Mark	Schieds-gerichts-kosten Mark	Zu-sammen Mark
1885	180	346	526
1886	9 061	11 269	20 270
1887	12 491	26 605	39 095
1888	28 419	29 421	57 840
1889	40 940	34 937	75 877
1890	80 342	33 817	114 159
Summe	171 372	136 395	307 767

A. W.

Die Goldproduction im Transvaal ist in fortschreitender Entwicklung begriffen. In Nr. 13, S. 161, 1892 d. B., haben wir die Productionsziffern der letzten drei Jahre und der ersten Monate des laufenden Jahres wiedergegeben. Nun liegen folgende neue Daten bezüglich des Districtes von Witwatersrand vor:

1892 Jänner	84 560 Unzen	(2 629,8 kg)
„ Februar	86 649 „	(2 694,8 „)
„ März	93 244 „	(2 909,9 „)
„ April	95 562 „	(2 971,9 „)
„ Mai	99 436 „	(3 092,5 „)
„ Juni	103 252 „	(3 211,1 „)
„ Juli	101 281 „	(3 148,8 „)
„ August	102 322 „	(3 182,2 „)

(Journal des Mines.) E.

Phosphor im Eisen. Kjellberg kommt in Jern. Kont. Annaler bei seinen Versuchen über den Einfluss des Phosphors und der Phosphorsäure zu folgenden Schlüssen in praktischer Beziehung: 1. Eisenerze mit resp. 0,25 — 0,50 — 0,75 und 1,00% Phosphor und 50% Eisen liefern ein Roheisen mit ungefähr 0,50 — 1,00 — 1,4, resp. 1,9% Phosphor. 2. Will man in einem gewöhnlichen Holzkohlenofen aus Erzen mit ungefähr 60% Eisen ein für den basischen Martinprocess passendes Roheisen mit höchstens 0,6% Phosphor darstellen, so dürfen die Erze nicht über 0,4% davon enthalten. 3. Für Giessereiroheisen mit bis 1% Phosphor hat man solche 60%ige Erze zu wählen, die höchstens 0,6% Phosphor besitzen. 4. Um ein Thomasroheisen mit mindestens 2% P zu erblasen, muss dasselbe Erz wenigstens 1,6% Phosphor enthalten, wobei angenommen wird, dass ungefähr 75% des Phosphorgehaltes des Erzes ausreducirt werden. x.

Maschinen zur Goldgewinnung. Diesen Titel führt eine 116 Seiten starke, an Figuren und Betriebsdaten reiche Broschüre, welche das Grusonwerk zu Magdeburg-Buckau kostenlos Interessenten zusendet. N.

Explosivgase. Nach Redson (Chem.-Ztg., 1892, S. 116) sind die Gase von Roburit und Tonit für den Menschen nicht schädlicher als jene von Schiesspulver. N.

Grubenbrand. Am 15. October l. J. brach im Luftschachte der Sylvia-Schächter Kohlenwerke in Nürschan ein Brand aus, welchen man sofort auf ein böswilliges Beginnen zurückführen musste. Bei den mit Erfolg durchgeführten Eindämmungsarbeiten erlitten zwei Beamte und neun Bergarbeiter mitunter schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen. Da die geptogenen Erhebungen den ursprünglichen Verdacht bestätigten, erliess das k. k. Revier-Bergamt Mies unterm 24. v. M. folgende Kundmachung: „Ein ruchloser Thäter hat am 15. October 1892 zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags den Luftschacht im Sylvia-Schächter Revier der Pankraz'schen Erben in Nürschan in Brand gesteckt, wodurch 11 Personen verletzt und über 200 Arbeiter auf längere Zeit erwerblos geworden sind. Derjenigen Person, welche den Brandleger oder den Anstifter dieses Brandes anzeigt